

Örtliche Presse: Aus der Serie Ortsteile ca. 1983

Reckumer Steine sind schon viele tausend Jahre alt:

Heitzhausen älter als Harpstedt

Zwei Gewerbebetriebe - Landwirtschaft besitzt absolute Priorität



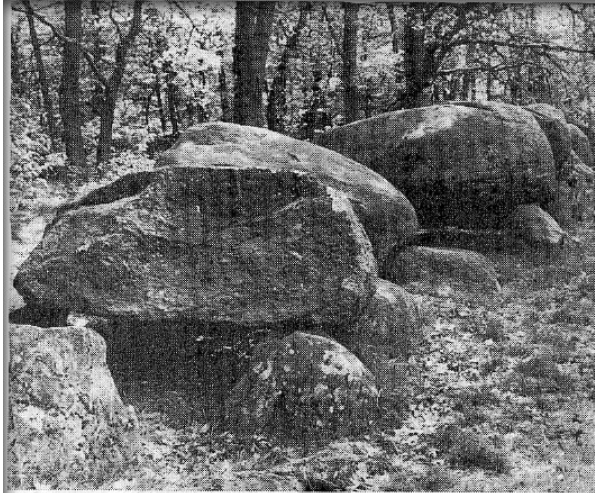
Reckum-Kellinghausen (tw). Von Hölingen aus gesehen ist es nicht weit in den nächsten Ortsteil der Gemeinde Winkelsett: Heute möchten wir Reckum vorstellen, das eingeschlossen wird durch Kellinghausen, Zum Heitzhausen und Rüdebusch. Bis vor einigen Jahren (bis zur Gebietsreform) war der Ort Reckum eine selbständige Gemeinde mit den Ortschaften Hölingen, Kellinghausen, Heitzhausen und eben Rüdebusch. Bekanntlich ist dies jetzt Bestandteil der politischen Gemeinde Winkelsett.



Seit jeher ist Reckum berühmt aufgrund der dort vorhandenen großen, viele tausend Jahre alten Steindenkmäler, von denen heute noch zwei existieren. Früher gab es vier. Zwei Denkmäler sind leider zerstört worden, weil das Steinmaterial für Bauzwecke genutzt werden sollte. So wird berichtet, daß Steine aus Reckum ebenfalls für den Bau der Harpstedter Kirchhofsmauern verwendet worden seien.

Übrigens waren diese Reckumer Steindenkmäler, als der Ort noch zum Kreis Grafschaft Hoya zählte, die einzigen Denkmäler im früheren Landkreis.

In der Nähe dieser Anlagen befanden sich im vorigen. Jahrhundert auch



DIE UNTER DEM NAMEN „Reckumer Steine“ bekannten prähistorischen Steindenkmäler sind das Ziel vieler Besucher aus nah und fern. Leider hat die angrenzende Gastwirtschaft Runge vor einiger Zeit die Pforten geschlossen. Fotos (7): Niedfeldt

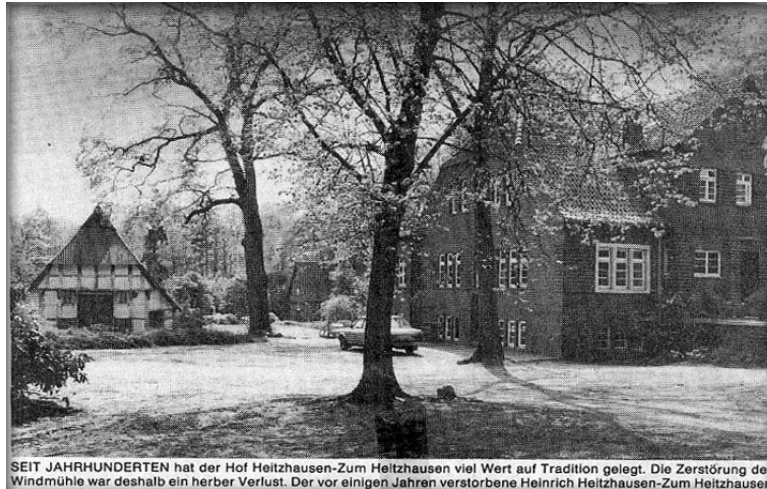
noch 13 Erdgrabhügel (Hügelgräber). Im Jahr 1873 wurden die Steindenkmäler für 220 Taler durch das Provinzial-Museum Hannover von den damaligen Besitzern Runge und Bahrs (Hof Rüdebusch) käuflich erworben und - letztlich vor der Zerstörung bewahrt.

Schulunterricht in „Spiekern“

Nach alten Urkunden zu urteilen, existiert Reckum schon seitdem Jahr 1260. 1375 gehörte der Ort zur Herrschaft Neubruchhausen. Auch hier läßt sich von einem noch intakten bäuerlichen Dorfsprechen, im dem die Landwirtschaft absolute Priorität besitzt. Zwei Gewerbebetriebe sind vorhanden, davon eine Landmaschinenwerkstatt. In der ehemaligen Schule, die im Jahr 1860 gebaut wurde, befindet sich jetzt ein Gewerbebetrieb. Zuvor fand der Schulunterricht in den „Spiekern“ der Bauern statt. Der Lehrer besaß bei den Bauern einen „Reihetisch“.

Windmühle wurde im Krieg zerstört

Das unmittelbar angrenzende Heitzhausen geht auf das Jahr 1196 zurück - ist somit älter als Harpstedt.



SEIT JAHRHUNDERTEN hat der Hof Heitzhausen-Zum Heitzhausen viel Wert auf Tradition gelegt. Die Zerstörung der Windmühle war deshalb ein herber Verlust. Der vor einigen Jahren verstorbene Heinrich Heitzhausen-Zum Heitzhausen

Heitzhausen hatte in früheren Jahrhunderten eine besondere Bedeutung. Wie häufig in alten Urkunden nachzulesen ist, gab es sowohl eine Wasser- als auch eine Windmühle. Letztere ist leider zum Schluß des letzten Krieges zerstört worden.

Das zwischen Heitzhausen und Hunte idyllisch in landschaftlich herrlicher Umgebung gelegene „Rüdebusch“ ist zum ersten Mal im Jahr 1375 schriftlich erwähnt worden. Dort existierte früher ebenfalls eine Wassermühle. Beide Anwesen verfügen über eine Eigenjagd.



ALTER BAUSTIL VEREINIGT mit den heutigen modernen Erfordernissen: Auf dem heute von der Familie Wendland bewirtschafteten Hof Rüdebusch kann der Besucher auch noch so richtig in Erinnerungen schwelgen.

Aus drei Höfen setzt sich „Kellinghausen“ zusammen. In der Vergangenheit waren sie noch ein einziger großer Hof. Die Geschichte geht auf das Jahr 1225 zurück. Vor ungefähr 200 Jahren geschah es, daß ein Kellinghausen den Nachbarn Spradau zu Spradau im Grenzstreit tötete, während dieser die Schafe hütete.

Reckumer leben „trocken“

Reckum. Einige Anmerkungen am Rande wollen wir noch erwähnen: Reckum hat lange Zeit mit Winkelsett zusammen eine Schulgemeinde gebildet. Noch heute gibt es den recht aktiven Schützenverein Reckum-Winkelsett. Allerdings haben die beiden Gastwirtschaften Runge und Borchers in den letzten Jahren ihre .Pforten geschlossen. Und „böse Zungen“ behaupten, daß die Reckumer seitdem „trocken“ leben müssen, falls sie nicht den Weg in den Nachbarort scheuen

